

im Atelier des italien. Malers Alois Castagni in Neusatz und ging anschließend nach Wien, wo er bis 1841 an der ABK u. a. bei J. v. Führich (s. d.) Historienmalerei stud. und 1840 den Gundel-Preis erhielt. Nach dem Stud. kehrte S. in seine Heimatstadt zurück und versuchte, sich als Porträtmaler zu etablieren. Seinen ersten Großauftrag erhielt er im Kloster Kuveždin, wohin er sich vor den Unruhen des Jahres 1848 zurückgezogen hatte. Dort schuf er eine Ikonostase und vier monumentale romant. Historiengemälde zu Themen der serb. Geschichte. Es folgten zahlreiche weitere Kirchenaufträge u. a. in Šabac, Futak (Futog), Zenta (Senta) und Neusatz. Für seine Zeitgenossen war S. ein hochgeschätzter Kirchenmaler, doch zwischendurch entstanden immer wieder Porträts von Angehörigen der serb. Oberschicht, die ihn als einen der besten serb. Biedermeiermaler ausweisen und die von der Nachwelt in künstler. Hinsicht weit über die epigonal-nazaren. Heiligenbilder gestellt werden. Ein Großtl. seines Œuvres befindet sich heute in der Galerie der Matica srpska in Novi Sad.

W.: s. u. Kolaric.

L.: *Enc. Jug.; Enc. lik. umj. (m. B.); Thieme-Becker; Wurzbach; V. Petrović – M. Kasanin, Srpska umetnost u Vojvodini, 1927, S. 107; V. Stajić, Novosadske biografije 5, 1940, S. 42ff.; M. Kolaric, Klasicizam kod Srba 1790–1848, 1–8, 1965–67, passim (m. B. und W.); D. Medaković, in: *Letopis Matice srpske* 142, 1966, H. 397, S. 1ff.; L. Selmić u. a., *Galerija Matice srpske, 2001, bes. S. 245f. (m. B.)* (E. Hüttl-Hubert)*

Simić von Hohenblum, s. Simitsch von Hohenblum

Simiginowicz-Staufe Ludwig Adolf, Ps. Adolf Sand, Ludwig Staufe, Schriftsteller, Volkskundler und Lehrer. Geb. Suczawa, Bukowina (Suceava, Rumänien), 28. 5. 1832; gest. Czernowitz, Bukowina (Cernivci, Ukraine), 19. 5. 1897; röm.-kath. – Mütterlicherseits dt., väterlicherseits ruthen. Abkunft, wurde S. kulturell dt. sozialisiert. In seinen Veröff. bediente er sich vorwiegend des Ps. Staufe, dem er später seinen Familiennamen anfügte. Nach Besuch des dt. Gymn. in Czernowitz stud. S. 1852–55 an der Univ. Wien Germanistik, Phil. und Geschichte und bestritt seinen Lebensunterhalt vorwiegend mit journalist. Beitr. für *Wr. Z.* 1855 nach Czernowitz zurückgekehrt, gab er 1857–60 die „Familienblätter“ heraus, eine Beilage zum „Bukowiner Hauskalender“, die er zu einem „Versammlungsort“ der jungen Bukowiner Schriftsteller zu gestalten beabsichtigte. Ab 1858 war

S. Lehrer am röm.-kath. Gymn. in Kronstadt (Braşov). Während dieser Zeit veröff. er literar. und kulturhist. Beitr. und unterhielt enge Beziehungen zu siebenbürg.-dt., rumän. und ung. Schriftstellern, Verlegern und Journalisten. 1876 ging er nach Czernowitz, wo er bis zu seinem Tod an der Lehrerinnenbildungsanstalt wirkte. Obwohl S. seit seiner Gymn.zeit Ged. verf. und diese in eigenen Bde. („Heimathsgrüße aus Niederösterreich“, 1855) oder in von ihm hrsg. bzw. mithrsg. Anthol. („Poetisches Gedenkbuch“, 1875) veröff., kommt der Lyrik – vorwiegend nach herkömml. Mustern angefertigte Heimat- und Naturged., die sich einer abgegriffenen Bilderwelt bedienen – in seinem Werk der geringste Stellenwert zu. Gelungener sind seine Erz., v. a. jene, die er im rumän. („Der Klosterbau“, 1870) und im ung. Milieu („Das Szeclermädchen“, *Kronstädter Ztg.*, 19. 3. – 19. 4. 1875) ansiedelte. Die größten Verdienste S.s., der seit seiner Schulzeit rumän. und ruthen. Volksmärchen sammelte, liegen auf ethnograph. Gebiet. Aus einem umfangreichen Ms. mit dem Titel „Romanische Volksmärchen“ veröff. er immer wieder, u. a. in der „Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde“ (1853 und 1855), einzelne Märchen in dt. Übers. Später wandte er sich auch den Volkserz. der anderen Bewohner der Bukowina – der Ukrainer und Dt. – zu, die er mit den mündl. Überlieferungen der Rumänen im Bd. „Volkssagen aus der Bukowina“ (1885) der dt.sprachigen Leserschaft vorstellte. Mit seinem wohl wichtigsten Werk, den Skizzen über „Die Völkergruppen der Bukowina“ (1884), weitete er seine Darstellung auf die ethnograph. und kulturhist. Verhältnisse aller Volksgruppen der Bukowina aus, die er anschaul. und vorurteilslos porträtierte. S. trat auch als Geograph („Die Bodenplastik der Bukowina“, 1873), Historiker („Zwei bukowiner Geschichtsstudien“, 1875) sowie als Übers. aus dem Ukrain. und Rumän. („Romanische Poeten“, 1864) hervor. Themat. sind alle seine wiss. Arbeiten überwiegend auf die Bukowina ausgerichtet, deren Landschaft er im Bukowinabd. von „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, 1899, mit innerer Anteilnahme schildert.

W.: s. u. Kosch; Trausch; E. Beck, Bibliographie zur Landeskd. der Bukowina, 1966, s. Reg.

L. (s. auch *Staufe-S.*): *Biograph. Jb. 2, 1898, S. 101f.; Brümmer; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 3–4, s. Reg. (m. B.); Trausch, s. Reg.; Wurzbach; E. Prokopowitsch, Die Entwicklung des Pressewesens in der Bukowina (= Wiss.*